

„Das Neue fällt nicht wie Manna vom Himmel“

Das Institut für Innovationsforschung besteht seit 20 Jahren. Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Bernd Kriegesmann fordert mehr Mut

Das Wort „Innovation“ ist heute in aller Munde. Besonders Politiker lieben es. Was der Begriff, der schlicht Erneuerung bedeutet, aber konkret beinhaltet, könnten die wenigsten erklären. Und was Innovationsforschung ist, schon gar nicht.

Prof. Dr. Bernd Kriegesmann, Leiter des Instituts für Innovationsforschung an der Ruhr Uni, kann es ganz ein-

fach auf den Punkt bringen: „Wir fragen: Wie kommt das Neue in die Welt?“ Der Diplom-Ökonom und seine in der Regel 15 Mitarbeiter gehen in Unternehmen und gucken, wie dort Neues entsteht und eingeführt wird. Daraus entwickeln sie Instrumente, etwa um Ideen zu beurteilen.

„Ein großes Unternehmen hat jedes Jahr 40 000 Ideen zu bewerten“, weiß Krieges-

mann. Und: „94 Prozent aller Innovationsprojekte floppen.“ Da ist es sinnvoll, sich zu überlegen, wie man die richtigen rausfischt – ohne dass „big ideas“ (große Gedanken) durchs Netz fallen. Kriegesmann kennt jede Menge Negativbeispiele: Das Faxgerät zum Beispiel – wurde in Deutschland erfunden, in Japan umgesetzt. Der MP3-Player – in Deutschland erfunden, in den USA

verwirklicht. Kriegesmann ist überzeugt: „Deutschland braucht Innovationen“, denn in einem internationalen Kostenkampf hätten wir keine Chance.

Das Problem: „Vor 20 Jahren sprach noch keiner von Innovationen, wir wurden kritisch beäugt. Heute redet jeder darüber, aber die Neigung zu innovieren ist gesunken.“ Auch eine Begründung hat er

parat: „Innovation ist unbequem, man muss sich verändern.“ Trotzdem glaubt er, NRW könne bis 2015 „Innovationsland Nummer 1“ werden – wie Minister Pinkwart plant. „Wir haben eine unglaubliche Hochschuldichte“, sagt Kriegesmann. Guter Forschung stehe also nichts im Wege. Nur an der Umsetzung hapere es noch: „Der Mut zum Aufbruch fehlt.“ **kam**